

## Automotive

## Daimler baut Pkw-Werk im ungarischen Kecskemét

STUTTGART (Dow Jones)--Die Daimler AG wird ihr geplantes neues Pkw-Werk im ungarischen Kecskemét errichten. Daimler investiere zum Bau der Fabrik rund 800 Mio EUR, teilte der Stuttgarter Automobilkonzern mit. Am neuen Standort in Kecskemét, 80 km südöstlich von Budapest gelegen, sollen die neuen Modelle der A- und B-Klasse von Mercedes produziert werden.

Produktion soll 2012 beginnen

Der Vertrag zwischen dem Automobilbauer, der Stadt Kecskemét sowie dem ungarischen Staat soll in den kommenden Wochen unterschrieben werden. Die Vorbereitungen zum Bau des Werks will der Konzern sofort in Angriff nehmen. Der Bau selbst werde dann im nächsten Jahr begonnen. Die Produktion in Ungarn soll ab 2012 starten. Mit den Investitionen schafft Daimler rund 2.500 Arbeitsplätze in dem Land. Über die künftigen Kapazitäten wollte sich das Unternehmen nicht äußern. Nach Informationen der ungarischen Tageszeitung

„Nepszabadsag“ sollen im ersten Jahr 100.000 Autos vom Band rollen. Zwei Jahre später sollen es bereits 300.000 sein.

Die ungarische Produktion soll die bereits vorhandenen Kapazitäten ergänzen. Im vergangenen Jahr hatte Mercedes-Benz Cars mehr als 282.500 Kompaktfahrzeuge der A- und B-Klasse in Rastatt produziert. Künftig sollen die Kompaktmodelle im Produktionsverbund der Werke Rastatt und Kecskemét gefertigt werden. In Ungarn sollen ein Sportgeländewagenmodell, ein zwei- und ein dreitüriges Cabrio sowie ein Kleintransporter gebaut werden. Mit den neuen Kompaktmodellen wolle Daimler junge Kundengruppen in Osteuropa erreichen.

Von der Teilverlagerung erhofft sich der Stuttgarter Automobilhersteller mehr Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit. Daimler hat den Bau eines Kompaktwagen-Werkes in Mittel- und Osteuropa seit längerem geprüft. Im Rennen waren Standorte in Polen, Rumänien, Serbien und Ungarn. Mercedes-Benz Cars ist

nach Darstellung von Daimler-COO Rainer Schmückle bisher der einzige große Automobilhersteller ohne eigene Produktionsstätte in Mittel- und Osteuropa.

Der ungarische Ministerpräsident Ferenc Gyurcsany sagte vor der Presse, dass Daimler lediglich „das übliche Investoren-Unterstützungspaket für den Bau neuer Fabrikanlagen“ erhalte. Dies seien Steuerrabatte auf Investitionen, eine Ausbildungsunterstützung sowie Bargeld. Ungarn habe nicht nur Konkurrenten aus drei Ländern aus dem Rennen geschlagen, sondern könne neben den Angestellten im neuen Daimler-Werk auch mit 10.000 neuen Stellen in der Zulieferindustrie rechnen. Nach den Worten Gyurcsanys handele es sich damit um die größte Investition in Ungarn.

Lohnkosten nicht entscheidend

Der Automobilsektor steht für 15% der ungarischen Industrieproduktion und trägt 20% zu den Exporten des Landes bei. Audi, GM, Opel und Suzuki haben bereits einen Teil ihrer Produktion in Ungarn angesiedelt. Beispielsweise produziert das Audi-Motorenwerk in Győr jährlich 1,7 Millionen Aggregate und gehört damit zu den wichtigsten Motorenlieferanten des Volkswagen-Konzerns.

Die niedrigen Lohnkosten spielten eine wichtige, aber keine entscheidende Rolle bei der Standortwahl. Nach Angaben des Verbands der Automobilindustrie (VDA) beträgt der Stundenlohn eines Arbeiters in einer ungarischen Automobilfabrik etwa 8,50 EUR, während in Polen lediglich 6 EUR und in Rumänien 3,23 EUR zu zahlen sind. In Deutschland beträgt der Stundenlohn 43 EUR. Nach Meinung des ungarischen Premiers habe die gute logistische Anbindung von Kecskemét letztendlich den Ausschlag zugunsten des ungarischen Standorts gegeben.



Produktion der A-Klasse in Rastatt: Ab 2012 sollen jährlich bis zu 300.000 Fahrzeuge in Ungarn vom Band rollen.  
Foto: Daimler AG